

Karl Marx - Aus seinem Leben

**Serie C:
Streifzüge
durch die neuere
Geschichte**

12



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

Karl Marx — Aus seinem Leben	Seite
Karl Marx — Aus seinem Leben	1
Kindheit und Jugendjahre	1
Von der Universität zur Politik	2
Von der bürgerlichen Demokratie zum Kommunismus	3
Marx und Engels werden Freunde	5
Der Bund der Kommunisten	7
Kommunistisches Manifest — Geburtsstunde des wissenschaftlichen Sozialismus	8
Revolution	9
Die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“	10
Die „Neue Rheinische Zeitung“	10
Emigrationsjahre	13
Treffpunkt der Revolutionäre	14
Marx — führender Kopf der I. Internationale	14
Freunde und Kampfgefährten	15
Marx als Forscher	16
„Unsere Partei“	17
Marx' Werk ist unsterblich	18
Zeittafel	19
Literaturverzeichnis	20
Wichtige Schriften von Marx und Engels	20

Preis DM 1.--

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main 1, Meisengasse 11/II, Telefon: (0611) 28 04 12

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a. M., Heddernheimer Landstr. 78a

Karl Marx – Aus seinem Leben

„Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk.“ Diese Worte sprach Friedrich Engels am Grabe seines Freundes und Mitstreiters für eine bessere Zukunft der menschlichen Gesellschaft: Karl Marx. Engels' Voraussage wurde durch die Geschichte bestätigt. Es gibt keinen Winkel dieser Erde, in dem man Karl Marx' Namen nicht kennt. Es gibt in der Welt keine Lehre, die das Leben der Menschheit so beeinflusste, wie der Marxismus. Die Zahl der Menschen, die die Genialität des Marx' schen Werkes, die Allgemeingültigkeit seiner Hauptthesen erkennen und zur Richtschnur ihres Handelns machen, wächst von Tag zu Tag. Auch bei uns in der Bundesrepublik ziehen Marx' Gedanken immer mehr Menschen an.

Wie sah der Lebensweg des Mannes aus, dessen politisches Wirken und geistiges Erbe den Verlauf der Menschheitsgeschichte so stark bestimmte und heute so entscheidend auf das Weltgeschehen einwirkt?

Kindheit und Jugendjahre

Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier an der Mosel geboren. Er war der Sohn eines angesehenen Rechtsanwaltes. Trier liegt im Rheinland, das damals die fortgeschrittenste Provinz im Königreich Preußen war. Dort hatte die französische Revolution um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert den neuen bürgerlichen Verhältnissen den Weg geebnet. Industrie und Handel blühten geradezu auf. Aber auch fortschrittliche Gedanken und freiheitliche Ideen hielten hier ihren Einzug. Der Hauch des revolutionären Sturmes berührte auch Trier und spielte im Leben des jungen Marx und in seinem Vaterhaus eine Rolle. Vater Heinrich Marx, ein Jurist, war humanistischer Gesinnung und vertrat liberale politische Ansichten. In diesem bürgerlichen fortschrittlichen Sinne erzog er auch seine Kinder.

Auf die Entwicklung von Karl Marx wirkte auch der humanistische und aufklärerische Geist ein, der im Hause des Barons von Westphalen, einem Nachbarn der Familie Marx, herrschte. Marx' Spielgefährten dieser Zeit waren Jenny und Edgar von Westphalen. Jenny wurde später seine Frau, Edgar sein politischer Kampfgenosse. Den Baron von Westphalen nannte Marx seinen zweiten Vater. Ihm widmete er seine Doktorarbeit.

Mit zwölf Jahren trat Marx in das Trierer Gymnasium ein. Fünf Jahre später legte er dort das Abitur ab. Spätestens in seinen Abiturarbeiten ließ Marx erkennen, daß er der Menschheit dienen und die Wirklichkeit menschlich gestalten wolle. Besonders sein Deutschaufsatz „Betrachtungen eines Jünglings bei der Wahl seines Berufes“ ließ aufhorchen. „Wenn wir den Stand gewählt haben,“ – schrieb er – „in dem wir am meisten für die Menschheit tun können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind, dann genießen wir keine arme eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen, unsere Taten leben still, aber ewig wirkend fort, und unsere Asche wird benetzt von der glühenden Träne edler Menschen.“

Finden wir hier schon Elemente jener humanistischen Gesinnung, die Marx' Persönlichkeit bis zum Ende seiner Tage auszeichnet, so verdienen auch die sozialen Gedankengänge, die er in seiner Arbeit entwickelte, Beachtung. Er schrieb:

„Wir können nicht immer den Stand ergreifen, zu dem wir uns berufen glauben, unsere Verhältnisse in der Gesellschaft haben einigermaßen schon begonnen, ehe wir sie zu bestimmen imstande sind.“

Von 1835 bis 1836 studierte Marx in Bonn, von 1836 bis 1841 in Berlin, zuerst Rechtswissenschaften, dann vor allem Philosophie und Geschichte. Zeugnis über das erste Jahr seines Berlin-Aufenthaltes ist ein langer Brief an seinen Vater. Darin schrieb er: „In Berlin angekommen, brach ich alle bis dahin bestandenen Verbindungen ab . . . und suchte in Wissenschaft und Kunst zu versinken . . . Ich mußte Jurisprudenz studieren und fühlte vor allem Drang, mit der Philosophie zu ringen.“ Marx schildert den ungeheuren Umfang seiner Studien, die ihn neue Standpunkte erringen und bald darauf wieder überwinden ließen und ihn weiter vorwärts trieben.

„Daß bei diesen mancherlei Beschäftigungen“, berichtet Marx weiter, „das erste Semester hindurch viele Nächte durchwacht, viele Kämpfe durchstritten . . ., daß ich am Schlusse doch nicht sehr viel bereichert heraustrat und dabei Natur, Kunst und Welt vernachlässigt, Freunde abgestoßen hatte, diese Reflexion schien mein Körper zu machen, ein Arzt riet mir das Land, und so geriet ich zum ersten Male durch die ganze lange Stadt vor das Tor nach Stralow. Daß ich dort aus einem bleichsüchtigen Schwächling zu einer robusten Festigkeit des Körpers heranreifen würde, ahnte ich nicht.“

Von der Universität zur Politik

Marx studierte zunächst die philosophische Lehre von Hegel. Ort des Meinungsstreites der Anhänger Hegels war der sogenannte Doktorclub am Gendarmenmarkt in Berlin. Der junge Marx nahm an diesen Diskussionen teil. Er war in der Diskussion keineswegs nur Nehmender, sondern machte durch seine geistreichen Gedanken und Argumente großen Eindruck auf seine Kameraden, die größtenteils bereits Inhaber der Doktorwürde und oft viel älter waren als er. Einer von ihnen, Moses Heß, äußerte gegenüber einem Freund folgendes über Marx' Fähigkeiten:

„Du kannst Dich darauf gefaßt machen“, schrieb Heß, „den größten, vielleicht den einzigen jetzt lebenden eigentlichen Philosophen kennenzulernen, der nächstens . . . die Augen Deutschlands auf sich ziehen wird . . . Dr. Marx . . . ist ein noch ganz junger Mann . . ., der der mittelalterlichen Religion und Politik den letzten Stoß versetzen wird, er verbindet mit dem tiefsten philosophischen Ernst den entschiedensten Witz; denke Dir Rousseau, Voltaire, Holbach, Lessing, Heine und Hegel in einer Person vereinigt, ich sage vereinigt, nicht zusammengeschmissen, — so hast Du Dr. Marx.“

In dieser Zeit suchte Marx eine Weltanschauung, die ihm eine feste Grundlage für seine wissenschaftliche Arbeit wie für seine politischen Auffassungen geben konnte. Er war erfüllt von dem Bestreben, die Philosophie auf die Wirklichkeit anwenden zu können. Das alles beschäftigte ihn so sehr, daß er wünschte, Hochschullehrer der Philosophie zu werden.

Vorher, 1841, erwarb Marx an der Universität Jena den Titel eines Doktors der Philosophie. Die jeden freien Gedanken unterdrückende Politik der preußischen Regierung zwang ihn jedoch, seinen Plan, Hochschullehrer zu werden, aufzugeben. Der junge Demokrat wandte sich der politischen Publizistik zu, wurde 1842 Mitarbeiter und bald leitender Redakteur der oppositionellen bürgerlichen „Rheinischen Zeitung“ zu Köln.

Leidenschaftlich setzte er sich für die Freiheit der Presse als eine der zentralen Forderungen der liberalen und demokratischen Bewegung ein. Jenen aber, die die Presse zu einem Gewerbe herabwürdigen wollten, hielt er entgegen:

„Der Schriftsteller muß allerdings erwerben, um existieren und schreiben zu können, er muß keineswegs existieren und schreiben, um zu erwerben. Die erste Freiheit der Presse besteht darin, kein Gewerbe zu sein. Dem Schriftsteller, der sie zu materiellen Mitteln herabsetzt, gebührt als Strafe dieser inneren Unfreiheit die äußere, die Zensur oder vielmehr ist schon seine Existenz seine Strafe.“

Immer stärker lehrten Marx die Erfahrungen des täglichen Lebens, daß Kritik auf philosophischem Gebiet nicht ausreichte. Pflicht der Philosophen war es, unmittelbar und direkt in den politischen Kampf einzugreifen. Die täglichen Auseinandersetzungen mit den Zensur- und Regierungsbehörden, sein Eintreten für bürgerlich-demokratische Rechte und für das notleidende Volk, stießen Marx auf die Rolle der ökonomischen und sozialen Verhältnisse im Leben der Gesellschaft.

Von der bürgerlichen Demokratie zum Kommunismus

Zum ersten Mal behandelte Marx eine soziale Frage, als er im Herbst 1842 seine Analyse der Landtagsverhandlungen mit einer Artikelserie zu den „Debatten über das Holzdiebstahlgesetz“ fortsetzte. Marx machte sich in seinen Artikeln zum Anwalt der Armen. Noch ging seine Kritik von juristischen und moralischen Grundsätzen aus, aber immer öfter klangen neue Töne an. Sie zeugten davon, daß Marx bei seinem Studium sowohl das Vorhandensein von Klasseninteressen als auch die Bedeutung der Arbeiterschaft in der bürgerlichen Gesellschaft zu erkennen begann.

Marx selbst stellte später fest, daß diese Erkenntnisse seine wissenschaftliche Entwicklung stark beeinflußt haben. Rückblickend schrieb er 1859: „Im Jahre 1842/43 als Redakteur der ‚Rheinischen Zeitung‘ kam ich zuerst in die Verlegenheit, über sogenannte materielle Interessen mitsprechen zu müssen. Die Verhandlungen des Rheinischen Landtages über ‚Holzdieb-

stahl' gaben die ersten Anlässe zu meiner Beschäftigung mit ökonomischen Fragen."

Erneut ging es um soziale Fragen, als Marx 1843 in mehreren Artikeln die Lage der Moselbauern untersuchte. Nach gründlichen Materialstudien in der Redaktionsstube durchwanderte er das Moseltal, um an Ort und Stelle aus dem Munde der Bauern zu hören, was sie quält, worunter sie leiden. Er wies bis ins einzelne nach, daß die Regierung nichts Ernsthaftes unternommen hatte, um den Moselbauern zu helfen. Marx klagte die preußische Bürokratie an, gewissenlos die Kleinbauern zu ruinieren. Statt gemeinsam mit der freien Presse nach Wegen zur Beseitigung der Not zu suchen, unterdrückte sie mit brutaler Gewalt die gerechten Klagen der verarmten Bauern und die Kritik der Presse – ein eindeutiges Spiegelbild – „des herrschenden politischen Geistes und seines Systems“.

In dieser Zeit begann Marx, unter dem Einfluß des Philosophen Ludwig Feuerbach, philosophischer Materialist zu werden.

Als die Regierung die „Rheinische Zeitung“ 1843 verbot, war Marx in Deutschland die Möglichkeit politischen Wirkens genommen. Eine Anfrage der preußischen Regierung, ob er nicht in den preußischen Staatsdienst eintreten wolle, wies Marx als Korruptionversuch voll Verachtung zurück.

Am 19. Juni 1843 heiratete Marx in Kreuznach Jenny von Westphalen, die trotz mancher Anfeindungen ihrer adligen Verwandten sieben Jahre lang auf ihn gewartet hatte und ihm fortan eine nie versagende kluge Ratgeberin und treue Kampfgefährtin war. Ende 1843 ging das junge Paar nach Paris. Bis dahin lebte es im Hause von Jennys Mutter. Marx beschäftigte sich auch hier mit philosophischen und geschichtlichen Studien und gelangte zu der Gewißheit, daß die Geschichte nicht von Ideen, nicht vom Hegel'schen „Weltgeist“ bestimmt wird, sondern daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse die entscheidende Rolle im Leben der Gesellschaft spielen. Wenige Monate später, in Paris, schrieb er seine neuen Erkenntnisse nieder. (1932 wurden diese zur Selbstverständigung angelegten „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ veröffentlicht.) Bei diesen Arbeiten spielte der Einfluß einer Schrift des jungen Friedrich Engels eine große Rolle, den Marx schon während seiner Tätigkeit in der „Rheinischen Zeitung“ flüchtig getroffen hatte.

In Frankreich lernte Marx die Welt des herrschenden Kapitalismus mit ihren Fortschritten, ihren Widersprüchen und ihrem Elend, lernte er die sich entwickelnde Arbeiterbewegung kennen. „Bei den Arbeitern ist“, so schrieb er damals bewegt, „die Brüderlichkeit der Menschen . . . keine Phrase, sondern Wahrheit . . ., und der Adel der Menschheit leuchtet . . . aus den von der Arbeit verhärteten Gestalten.“

Für Marx stand fest, daß weder übernatürliche Mächte, noch das menschliche Bewußtsein, noch „Helden“ „Geschichte machen“, sondern daß allein das Volk der wahre Schöpfer der Geschichte ist.

„Ideen können nie über einen alten Weltzustand, sondern immer nur über die Ideen des alten Weltzustandes hinausführen“, schrieb Marx. „Ideen können überhaupt nichts ausführen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten.“

Im Gegensatz zu den utopischen Sozialisten, die in der Arbeiterklasse nur eine hilflose, leidende Masse sahen, erkannte Marx, daß die Arbeiter durch ihre ökonomische und soziale Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft als Produzenten der materiellen Werte, als ständig größer und stärker werdende Klasse, die entscheidenden, produktiven Quellen des Kapitalismus zum Versiegen bringen können, berufen sind, sich selbst und damit alle Menschen von der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen zu befreien, indem sie die Produktionsmittel, die Lebensquellen des Volkes, aus privatem in gesellschaftliches Eigentum überführen.

„Es (das Proletariat – d. Verf.) kann sich aber nicht selbst befreien, ohne seine eigenen Lebensbedingungen aufzuheben. Es kann seine eigenen Lebensbedingungen nicht aufheben, ohne alle unmenschlichen Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft, die sich in seiner Situation zusammenfassen, aufzuheben.“ Damit hat Marx den engen Zusammenhang zwischen den Interessen der Arbeiterklasse und allen anderen, dem Frieden und dem sozialen Fortschritt verpflichteten Menschen begründet, den die Geschichte bestätigt hat.

Mit seinem umfangreichen Wissen und seiner revolutionären Kühnheit erwarb er sich Achtung und Freundschaft unter den Arbeitern. Vom preußischen Staat verfolgt, gewann er in Paris auch immer mehr Freunde unter den besten Vertretern des deutschen Volkes. So war Heinrich Heine einer der häufigsten Gäste der Familie Marx in Paris. Für seine künstlerische Entwicklung war die Freundschaft mit Marx von großer Bedeutung. In dieser Zeit schrieb Heine die satirische Verserzählung „Deutschland, ein Wintermärchen“, sein bestes Werk, das „große Gedicht“, wie er es selbst nannte, das den feudalen Zuständen in Deutschland den unerbittlichen Kampf ansagte und das „neue Geschlecht“ prophezeite, das einst Unterdrückung und Armut für immer aus dem Leben des deutschen Volkes verbannen werde.

Marx und Engels werden Freunde

Im September 1844 lernte Marx den jungen Kaufmann Friedrich Engels kennen. Auch Engels hatte zunächst während seiner Dienstzeit in Berlin eifrig die Universität besucht und dort Philosophie studiert.

Nach der Militärzeit reiste Engels auf Wunsch des Vaters nach Manchester (England). In dieser Stadt begegnete ihm in den Arbeiterbezirken eine Welt des Elends, der Not und der Verzweiflung, aber auch des Protestes und des Widerstandes. Engels sah nicht nur die leidende Masse, sondern vor allem die kämpfende Klasse; bald fand er Anschluß an die englische Arbeiterbewegung. Die Ergebnisse aus dem Studium der politischen Ökonomie und

seiner Anschauung fanden ihren Niederschlag in zwei Schriften: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ und „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, die erkennen lassen, daß Engels Kommunist geworden war. Ende August 1844 machte Engels auf der Rückreise von Manchester nach Barmen in Paris Zwischenstation und besuchte Marx. Hier blieb er zehn Tage. Beide führten nächtelange Debatten und wurden Freunde. Sie gingen nun daran, gestützt auf ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen, die sozialistische Theorie auszuarbeiten.

Marx und Engels knüpften dabei auch an solche großen Strömungen ihrer Zeit an, wie die klassische deutsche Philosophie von Kant bis Hegel, die englische politische Ökonomie von Adam Smith bis David Ricardo, die französische Aufklärung, den utopischen Sozialismus Owens, St. Simons und Fouriers, die Erkenntnisse französischer Historiker und Politiker wie Mignet, Thierry und anderer, daß die Gesellschaft in Klassen gespalten ist und die politischen Probleme durch Klassenkämpfe entschieden werden. Marx und Engels gelangten zu der so außerordentlich wichtigen Erkenntnis, daß sich die Arbeiterklasse von Ausbeutung und Unterdrückung befreien kann, wenn sie sich im Zeichen des wissenschaftlichen Sozialismus organisiert und den kompromißlosen Klassenkampf führt.

Friedrich Engels war noch 1844, nach seinem Aufenthalt in England und seinem Besuch in Paris, wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Es war gerade die Zeit, als viele Menschen sich gegen die Herrschaft der fürstlichen Despoten auflehnten. Bürgerliche Wohltätigkeitsvereine zur Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse wuchsen hier und dort aus dem Boden. Das Bürgertum warb auf diese Weise um die Gunst der Arbeiter. Es wollte sie so auf ihre Seite im Ringen gegen die Fürsten ziehen. Engels nutzte die Tätigkeit der bürgerlichen Vereine für sein politisches Wirken aus. Er wandte sich mit seiner sozialistischen Agitation in Wort und Schrift vor allem an die arbeitenden Menschen. Die Unwissenheit über ihre gesellschaftliche Lage war unter ihnen noch erschreckend groß. „Der Mangel an einem gehörigen Rückhalt wird“, wie Engels in diesem Zusammenhang an Marx schrieb, „recht fühlbar . . .“ „Was uns aber vor allem jetzt nottut“, diese Lehre zog er im gleichen Atemzug aus seiner Vortragstätigkeit, „sind ein paar größere Werke, um den vielen Halbwissenden, die gern wollten, aber allein nicht fertig werden können, einen gehörigen Anhaltspunkt zu geben . . . Solange nicht die Prinzipien logisch und historisch aus der bisherigen Anschauungsweise und der bisherigen Geschichte und als die notwendige Fortsetzung derselben in ein paar Schriften entwickelt sind, solange ist es doch alles noch halbes Wissen und bei den meisten ein blindes Umhertappen.“

Den Worten folgten Taten. Marx und Engels überwandten in einem grundlegenden, damals nicht veröffentlichten, Werk „Die deutsche Ideologie“ die Reste ihrer früheren bürgerlichen Ansichten. Sie erkannten, daß die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft über verschiedene Stufen zum Sozialismus führt. Jede frühere Gesellschaftsordnung bereitet die folgende vor und wird durch die Revolution beendet. Marx und Engels leiteten aus dieser materialistischen Geschichtsauffassung unmittelbar die Notwendig-

keit des Sturzes der kapitalistischen Gesellschaft und der Eroberung der Staatsmacht durch das Proletariat ab. Darüber hinaus bauten sie ihre bisherigen Gedanken über eine Arbeiterpartei weiter aus. Parteien, so erkannten sie, vertreten die Interessen bestimmter Klassen, setzen sich zusammen aus ihrem bewußten und politisch aktivsten Teil. Daraus zogen sie die Schlußfolgerungen, daß die proletarische Partei ein Teil der Arbeiterklasse sein muß, deren Kern wiederum die Industriearbeiterschaft bildet.

Entsprechend diesen Erkenntnissen begannen Marx und Engels, zielstrebig für die Gründung einer Arbeiterpartei zu wirken, die auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus steht, den revolutionären politischen Kampf führt, eng verbunden mit den Arbeitern ist – eine Partei, in der Sozialismus auf wissenschaftlicher Grundlage und Arbeiterbewegung miteinander vereinigt sind. „Wir waren nun keineswegs der Ansicht“, so schrieb Engels darüber, „die neuen wissenschaftlichen Resultate in dicken Büchern ausschließlich der ‚gelehrten‘ Welt zuzuflüstern. Im Gegenteil. Wir saßen beide schon tief in der politischen Bewegung, hatten in der gebildeten Welt, namentlich Westdeutschlands, einen gewissen Anhang und reichlich Fühlung mit dem organisierten Proletariat. Wir waren verpflichtet, unsere Ansicht wissenschaftlich zu begründen; ebenso wichtig war es aber auch für uns, das europäische und zunächst deutsche Proletariat für unsere Überzeugung zu gewinnen.“

Marx war inzwischen, Anfang 1845, aus Frankreich ausgewiesen worden und hatte sich in Brüssel niedergelassen. Für ihn verband sich das Streben nach Erkenntnis der wissenschaftlichen Wahrheit uneingeschränkt und unlöslich mit dem Eintreten für die politische und soziale Revolution. Das zeigte deutlich seine leidenschaftliche Anteilnahme am Geschehen um die Erhebung der schlesischen Weber im Juni 1844. Groß war sein Zorn, als sein ehemaliger Weggenosse Ruge im Pariser „Vorwärts“ die Erhebung der Weber geringschätzig abtat. In einer scharfen Polemik verteidigte Marx, ebenfalls im „Vorwärts“, leidenschaftlich diesen Aufstand und würdigte das Proletariat als das „tätige Element“ der Befreiung Deutschlands. Er erklärte, daß zu dieser Erkenntnis wie zum Bekenntnis zum werktätigen Volk „allerdings einige wissenschaftliche Einsicht und einige Menschenliebe“ gehöre.

So konzentrierte sich Marx neben seiner wissenschaftlichen Arbeit auf enge Kontakte mit Arbeiterorganisationen und progressiven Intellektuellen. In verschiedenen Ländern versuchte er, gemeinsam mit Engels, die von ihnen erarbeitete Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus mit der Arbeiterbewegung zu verbinden. Zu diesem Zweck schufen beide in Brüssel ein „Korrespondenzbüro“, um ihre Ideen vor allem unter revolutionären Arbeitern zu verbreiten. In Versammlungen dieses „Büros“ hielt Marx 1847 seine heute noch berühmte Rede „Lohnarbeit und Kapital“.

Der Bund der Kommunisten

Marx und Engels besaßen vor allem starken Einfluß auf die Anhänger des

„Bundes der Gerechten“. Die Leiter dieses Bundes revolutionärer Proletarier machten sich die Ansichten von Marx und Engels zu eigen und beriefen sogar einen Bundeskongreß ein. Marx und Engels sollten dort ihre Ansichten den Teilnehmern unterbreiten. Dieser Bundeskongreß trat Anfang Juni 1847 in London zusammen. Geldschwierigkeiten verhinderten die Anwesenheit von Marx. Engels dagegen nahm aktiv teil. Er und Wilhelm Wolff, ein enger Mitstreiter von Marx und Engels, arbeiteten sogar das neue Statut für den „Bund der Kommunisten“ aus. Der Kongreß war nämlich zugleich die Geburtsstunde des „Bundes der Kommunisten“ und ging sogleich als „erster Kongreß des Bundes der Kommunisten“ in die Geschichte ein. „Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie“, so schrieb er auf seine Fahne, „die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und Privateigentum.“

Der nächste Schritt auf dem Wege zur Festigung und Ausbreitung des Bundes mit einem klaren wissenschaftlichen Programm und einer revolutionären politischen Taktik war der zweite Kongreß des „Bundes der Kommunisten“ Ende November 1847. Diesmal waren Marx und Engels anwesend und erläuterten den Delegierten ihre Auffassungen. Die Rede von Marx sei dabei kurz gewesen, wie später ein Teilnehmer erzählte. Sie sei zusammenhängend gewesen, logisch, habe kein überflüssiges Wort enthalten. Jeder Satz sei ein Gedanke gewesen, ein notwendiges Glied in einer Kette von Ideen.

Kommunistisches Manifest – Geburtsstunde des wissenschaftlichen Sozialismus

Die revolutionären Stürme der bürgerlichen Epoche wehten jedesmal allerlei Schriften vor sich her, deren Verfasser die Lösung aller Probleme vorgaben, Rezepte feilboten und Mittel und Methoden anpriesen, wie die Übel der Zeit beseitigt und ein paradiesischer Zustand herbeigeführt werden könnten. Buntschillernde Projekte wurden schockweise angeboten; jeder versicherte, den sozialen Stein der Weisen gefunden zu haben. Sie sind heute alle vergessen. Nur ein Dokument jener Zeit wurde nicht von den Spinnweben des Vergessens überdeckt: Das „Manifest der Kommunistischen Partei“, ausgearbeitet von Karl Marx und Friedrich Engels. Es erschien Ende Februar 1848 und erlebte im ersten Jahrhundert seines Erscheinens in 36 Ländern und 71 Sprachen der Welt über 750 Auflagen.

Woran lag das? Ganz „einfach“: Es stellte mit bestechender Klarheit und großer Ausdruckskraft allseitig den wissenschaftlichen Sozialismus dar und wies der Arbeiterklasse und der Menschheit den Weg zu einem Leben ohne Elend und Ausbeutung. Und noch eins: Es war in einer Sprache geschrieben, geschliffen und mitreißend. Seine Beweisführung war logisch, knapp und unwiderlegbar.

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“ So beginnt die unübertroffene Schilderung des historischen

Entwicklungsganges der Bourgeoisie, die seit ihrem Entstehen ungeheuer revolutionär gewirkt hat, die „massenhaftere und kolossalere Produktionskräfte geschaffen hat als alle vergangenen Generationen zusammen“.

Aber, gesetzmäßig entstanden, wird sie ebenso gesetzmäßig wieder vergehen. Und schließlich hat sie „nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen“, sondern auch „die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletarier“.

Was wollten die Kommunisten? „Sie haben keine von den Interessen des ganzen Proletariats getrennte Interessen.“ Besonders wird hervorgehoben: Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, auf Prinzipien, die von diesem oder jenem Weltverbesserer erfunden oder entdeckt sind. Sie sind nur der Ausdruck tatsächlicher Verhältnisse. Die Entwicklung dieser Verhältnisse selbst führt zum „nächsten Zweck der Kommunisten“: „Sturz der Bourgeoisieherrschaft, Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.“ Dann tritt an die Stelle „der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“

Die Broschüre, die mit dem Ruf: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ schloß, war das erste marxistische Parteiprogramm. Es war die Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Kommunismus und gab den Mitgliedern des Bundes der Kommunisten und dem Proletariat das Ziel und die Richtung für ihr revolutionäres Ringen.

Die Mitglieder des Bundes der Kommunisten wirkten denn auch überall im Sinne des Manifestes aktiv für den Ausbruch der Revolution. Die Mehrzahl der Bundesmitglieder ging direkt nach Deutschland. Der Bund bewährte sich auch in jener Zeit, wie dazu der marxistische Historiker Franz Mehring schrieb, „als eine treffliche Vorschule der Revolution. Wo die Bewegung irgendeinen kräftigen Aufschwung nahm, waren Bundesmitglieder ihre treibenden Kräfte: Schapper in Nassau, Wolff in Breslau, Stephan Born in Berlin, andere anderswo.“

Revolution

Die Revolution brach zuerst im Februar 1848 in der Schweiz aus, erfaßte kurz danach auch Italien und nur wenig später, nämlich vom 22. bis 24. Februar 1848, zerschlugen Revolutionäre mit einem Schlag die morsche und verhaßte Tyrannei in Frankreich.

„Das war ein Sieg aus einem Stück.
Das war ein Wurf!
Die Republik!
Und alles in drei Tagen!“

So beschrieb der Dichter Freiligrath in einem Gedicht die französische

Revolution. Marx und Engels lebten bei Ausbruch der Revolution in Brüssel. Beide nahmen sofort daran Anteil. Marx beglückwünschte in einem Schreiben das französische Volk zum Sturz der Monarchie. Gleichzeitig nahmen sie Verbindung mit revolutionären Gruppen in Brüssel auf. Davon erfuhr die belgische Polizei. Deshalb wurde Marx am 3. März 1848 aus Belgien ausgewiesen und übersiedelte nach Paris. Engels und andere führende Mitglieder des Bundes der Kommunisten folgten ihm etwas später und wurden sofort revolutionär tätig. Zunächst gründeten sie einen Arbeiterclub. Darin bereiteten sie sich aktiv auf die Revolution in Deutschland vor.

Bald erreichte die Revolution auch Deutschland. Zunächst wurden die adligen Herrscher in Österreich mit ihrem verhaßten Führer Fürst von Metternich vertrieben. Handwerker und Gesellen griffen überall zu den Waffen und vertrieben ihre Herren. Bauern verjagten ihre verhaßten Ausbeuter von Burgen und Schlössern und befreiten sich meist von den drückenden Bürden und Lasten. Das Bürgertum nutzte die revolutionären Stürme für sich aus und übernahm in vielen Staaten die Macht.

Die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“

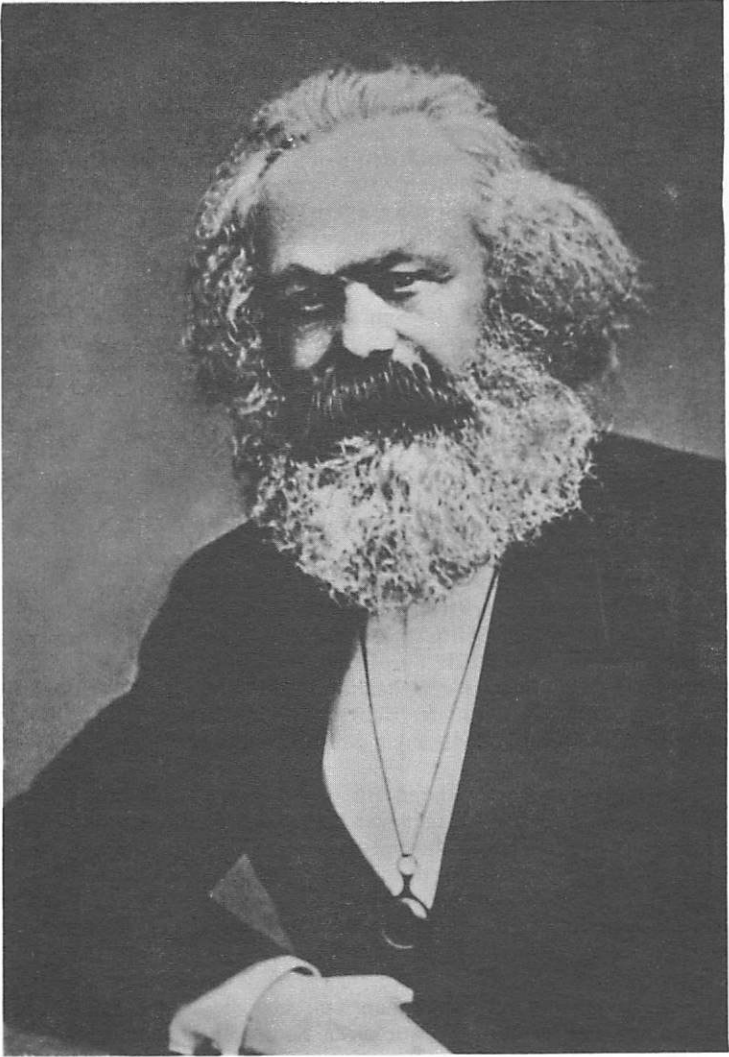
Der Bund der Kommunisten wurde vom Ausbruch der Revolution nicht überrascht. Marx und Engels hatten ja schon im „Manifest der Kommunistischen Partei“ auf den heraufziehenden Aufstand des Volkes hingewiesen. Die Zentralbehörde übersiedelte sofort von London nach Paris. Marx wurde ihr Vorsitzender. Er arbeitete zusammen mit Engels umgehend „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ zur Revolution aus. Sie forderten darin die Schaffung einer einigen demokratischen deutschen Republik, das allgemeine Wahlrecht, die allgemeine Volksbewaffnung, die Abschaffung der Feudallasten „ohne irgendwelche Entschädigung“, die Nationalisierung der „fürstlichen und anderen feudalen Landgüter“, der Bergwerke, Transportmittel und eine allgemeine Volkserziehung.

Anfang April 1848 übersiedelten Marx und Engels nach Deutschland; das Zentrum ihrer Arbeit wurde Köln.

Die „Neue Rheinische Zeitung“

Der Ausgang und die Ergebnisse der Revolution von 1848 hingen im großen Maße vom Auftreten der Arbeiterklasse ab. Diese war aber noch sehr zersplittert und wenig organisiert. Es gab in Deutschland schon eine Reihe selbständiger Arbeitervereine, und gerade zu dieser Zeit entstanden verstreut eine Vielzahl neuer Arbeitervereine. Marx strebte mit seinen Kampfgefährten den Zusammenschluß dieser Arbeitervereine zu einer schlagkräftigen Arbeiterpartei an. Dieser Versuch schlug zunächst noch fehl. Dazu war die junge deutsche Arbeiterklasse noch zu unreif.

„Das Proletariat“, so schrieb Engels dazu später, „unentwickelt, herange-



wachsen in vollständiger geistiger Knechtung, unorganisiert und nicht einmal fähig zu einer Organisation, besaß nur das dunkle Gefühl seines tiefen Interessengegensatzes gegen die Bourgeoisie. So, obgleich der Sache nach ihr drohender Gegner, blieb es andererseits ihr politisches Anhängsel . . . Das deutsche Proletariat erschien zunächst auf der politischen Bühne als äußerste demokratische Partei."

Der Bund der Kommunisten war ebenfalls noch sehr schwach. Deshalb nahm Marx zunächst Kurs auf die Gründung einer revolutionären demokratischen Zeitung als Zentrum der revolutionären Kräfte. Denn das war eine reale Möglichkeit für den Bund der Kommunisten, in die revolutionären Ereignisse wirksam einzugreifen, die Interessen der Arbeiterklasse nachdrücklich zu vertreten und ihre Kampfziele geltend zu machen. Trotz aller Schwierigkeiten gelang der Plan. Am 1. Juni 1848 erschien die erste Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung – Organ der Demokratie“. Durch ihre prinzipienfeste politische Haltung, ihre Parteinahme für die Volksmassen, ihren Kampf gegen die Schlappeheit und Wankelmütigkeit im liberalen Lager wurde sie „zur berühmtesten deutschen Zeitung der Revolutionsjahre“.

„Keine deutsche Zeitung“, stellte Engels später fest, „weder vorher noch nachher, hat je die Macht und den Einfluß besessen, hat es verstanden, so die proletarischen Massen zu elektrisieren wie die „Neue Rheinische“.

Alle Redakteure waren begabte Publizisten und ausnahmslos Mitglieder des Bundes der Kommunisten. Da finden wir Georg Weerth, den ersten Dichter des revolutionären Proletariats; ihm oblag das satirische Feuilleton. Wilhelm Wolff, dem Marx später den ersten Band des „Kapitals“ widmete, hatte sich der aktuellen politischen Information über den Verlauf der Revolution angenommen. Auch Ferdinand Wolff und Ernst Dronke trugen das ihrige bei, und nicht zuletzt bestimmte die revolutionäre Lyrik Ferdinand Freiligraths das Niveau des Blattes mit. Friedrich Engels schrieb zahlreiche Leitartikel und war die erste Stütze des Chefredakteurs, Karl Marx.

Marx überragte alle durch klaren Blick und sichere Haltung. Er war die Seele der Zeitung. Seine Ansicht war hochgeachtet. Er redigierte alle Beiträge und ordnete sie ein in die politische Gesamthaltung des Blattes. Die anderen Redakteure wurden durch den Rat von Marx und durch seine Hinweise zu Höchstleistungen befähigt. So stammt das beste, was Freiligrath an politischer Lyrik hervorgebracht hat, aus jenen stürmischen Tagen.

Marx hat mit diesem verschworenen Kollektiv die „Neue Rheinische Zeitung“ zum Zentrum der revolutionären Kräfte in Deutschland gemacht, gab ihnen eine richtige Orientierung, vielfältiges Propagandamaterial und wertvolle strategische und taktische Hinweise, gab – wie Lenin einmal schrieb – „der gesamten Demokratie ein Aktionsprogramm“.

Das Wirken der Zeitung war der politischen Reaktion ein Dorn im Auge, und als sie sich stark fühlte, die Zentren der revolutionären Erhebungen

niedergeschlagen hatte, da verbot sie das „Organ der Demokratie“. Am 19. Mai 1849 erschien, ganz und gar in rotem Druck, die letzte Nummer der „Rheinischen Zeitung“. „Wir mußten unsere Festung übergeben“, schreibt Engels, „aber wir zogen ab mit Waffen und Bagage, mit klingendem Spiel und mit der fliegenden Fahne der letzten roten Nummer, in der wir die Kölner Arbeiter vor hoffnungslosen Putschen warnten . . .“

Die Volksbewegung selbst wurde von der Übermacht der konterrevolutionären Soldaten endgültig niedergeworfen. Bald verfolgten sie die Freiheitskämpfer mit blutiger Rache und versuchten, das Rad der Geschichte auf den Stand des Vormärz zurückzudrehen.

Emigrationsjahre

Marx selbst mußte Deutschland verlassen. Zunächst ging er nach Paris. Bald aber wurde er auch aus Frankreich ausgewiesen. 1849 (im August) traf Marx in London ein. Für ihn und seine Familie begann nunmehr das Flüchtlingsleben mit all seinen Widrigkeiten und Sorgen, mit Mangel, Not und Entbehrungen, das sie mit Tausenden anderen, aus Deutschland politisch Ausgewiesenen, teilten. Da gab es Tage, ja Wochen, wo Marx mit seiner Familie vor dem Nichts stand. Krankheiten brachen aus. Es mangelte an Geld für Medikamente wie auch für den notdürftigsten Unterhalt. Die meisten halbwegs entbehrlichen Gegenstände wanderten ins Leihhaus. Bald gab es aber nichts mehr zu verpfänden.

Diese Zeit in London untergrub die Gesundheit von Marx. Allein drei seiner Kinder, darunter zwei Jungen, starben im zarten Alter. Darüber berichtet Jenny Marx auf einem losen Tagebuchblatt:

„Ostern desselben Jahres 1852 erkrankte unsre arme kleine Franziska an einer schweren Bronchitis. Drei Tage rang das arme Kind mit dem Tode. Es litt so viel. Sein kleiner entseelter Körper ruhte in dem kleinen hintern Stübchen; wir alle wanderten zusammen in das vordere, und wenn die Nacht heranrückte, betteten wir uns auf die Erde, und da lagen die drei lebenden Kinder mit uns, und wir weinten um den kleinen Engel, der kalt und erblichen neben uns ruhte. Der Tod des lieben Kindes fiel in die Zeit unserer bittersten Armut. Da lief ich zu einem französischen Flüchtling, der in der Nähe wohnte und uns besucht hatte. Er gab mir gleich mit der freundlichsten Teilnahme 2 £. und mit ihnen wurde der kleine Sarg bezahlt, in dem mein armes Kind nun jetzt in Frieden schlummert. Es hatte keine Wiege, als es zur Welt kam, und auch die letzte kleine Behausung war ihm lange versagt . . .“

Unvorstellbare Leiden stand die Familie Marx in dieser Zeit durch. Aber Jenny verzweifelte nicht; wie stark ihr Charakter war, geht aus einem Brief hervor, den sie in diesen bitteren Jahren an Joseph Weydemeyer sandte: „Glauben Sie nicht, daß mich diese kleinlichen Leiden gebeugt haben, ich weiß nur zu gut, wie unser Kämpfen kein isoliertes ist . . .“ Marx war trotz aller Widrigkeiten durchdrungen von der Wichtigkeit seiner

einmal erkannten Aufgabe. Wissenschaftliche Überzeugung und ein unerschütterlicher Glaube an die geschichtliche Aufgabe der Arbeiterklasse hielten ihn aufrecht. Er arbeitete tagsüber und bis tief in die Nächte unablässig, jahrelang, aufopferungsvoll. Es war ein titanisches Ringen um Erkenntnis. Marx kämpfte mit seiner Arbeit für eine glückliche Zukunft der arbeitenden Menschen. Deshalb drückten ihn noch so große Lasten nicht nieder.

Gleich nach seiner Ankunft in London nahm er sein schon 1844 begonnenes ökonomisches Studium wieder auf und intensivierte die Arbeit an seinem Werk. Allerdings vergrub er sich keineswegs nur in Bibliotheken. Er nahm ständig aktiv Anteil an dem politischen Geschehen.

Treffpunkt der Revolutionäre

Die Wohnung von Marx in der Maitland Park Road lag im ersten Stock. Sein Arbeitszimmer lag am Park und erhielt Tageslicht durch ein großes Fenster. Hier stand ein einfacher Schreibtisch. Die Wände nahmen randvolle Bücherschränke ein, auf denen bis zur Decke Zeitungen und Manuskripte gestapelt waren. Zwei weitere Tische gegenüber dem Kamin waren über und über bedeckt mit Papieren und Büchern, selbst der Kamin war belagert. Dazwischen fand man Zigarren, Streichhölzer, einen Briefbeschwerer und Fotografien. Für Ruhepausen war das Ledersofa gegenüber dem Fenster gedacht, wengleich Marx auch öfter auf eine andere Weise ausruhte: er schritt im Zimmer auf und ab.

Marx' Schwiegersohn, Paul Lafargue, dem wir die Kenntnis vieler Einzelheiten verdanken, berichtet über dieses historische Zimmer, in dem zu wesentlichen Teilen das „Kapital“ entstand: „Marx erlaubte niemandem, seine Bücher und Papiere in Ordnung oder eigentlich in Unordnung zu bringen. Die herrschende Unordnung war auch nur scheinbar: alles war eigentlich auf seinem gewünschten Platze, und ohne zu suchen, nahm er immer das Buch oder Heft, dessen er bedurfte . . . In der Aufstellung seiner Bücher war keine äußere Symmetrie maßgebend: Quart- und Oktavbände und Broschüren standen dicht nebeneinander; er ordnete die Bücher nicht nach ihrer Größe, sondern nach ihrem Inhalt. Die Bücher waren ihm geistige Werkzeuge und nicht Luxusgegenstände.“

Im Arbeitszimmer von Marx war aber nicht nur die Wissenschaft zu Hause. Hier strömten aus allen europäischen Ländern, aus allen Richtungen der Welt Arbeiterfunktionäre und Anhänger, auch andere Menschen zusammen, um sich mit Marx zu besprechen und seinen Rat einzuholen. Und allen widmete er sich mit großer Anteilnahme und Geduld. Denn, so äußerte er einmal, ich muß Männer heranbilden, die nach mir die kommunistische Propaganda fortsetzen.

Marx – führender Kopf der I. Internationale

Das Streben der Arbeiter und ihrer Organisationen nach internationalem

Zusammenschluß hatte bereits mit der Herausbildung nationaler Arbeitervereinigungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts eingesetzt. Sichtbaren Ausdruck fand diese Entwicklung in der vom Bund der Kommunisten 1848 verkündeten Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Das Anwachsen der europäischen Arbeiterbewegung und die Auseinandersetzungen zwischen kapitalistischen Staaten führten zu einer stärkeren internationalen Arbeitersolidarität. 1862 wurden auf einer Weltausstellung in London erstmals Fäden geknüpft zwischen der englischen und französischen Arbeiterbewegung. 1864 entstand in St. Martin's Hall (London) schließlich die I. Internationale (genannt Internationale Arbeiterassoziation). Ihr führender Kopf war Karl Marx. Er arbeitete ihr Programm und Statut aus. Marx redigierte fast alle von der I. Internationale erlassenen Schriftstücke. Seine Gedanken und Anregungen finden sich in den meisten ihrer Beschlüsse wieder.

Die unermüdlige Tätigkeit für die Internationale und die gleichzeitige Arbeit am „Kapital“ forderten von Marx einen unvergleichlichen Kraft- und Zeitaufwand. Scherzhaft sagte er einmal zu Freunden: „Wir erstreben den achtstündigen Arbeitstag, aber wir selbst arbeiten oft mehr als zweimal so lang innerhalb 24 Stunden . . .“ Doch Marx nahm für den internationalen Befreiungskampf der Arbeiterklasse diese Last gern auf sich.

Die Arbeit in der Internationale gab Marx viele Anregungen für das „Kapital“ – andererseits flossen in ihre Dokumente viele theoretische Kenntnisse aus dem noch in Arbeit befindlichen Hauptwerk ein. Im Generalrat, der Führung der Internationale, hielt Marx mehrere Vorträge über ökonomische Probleme, z.B. über Verkürzung der Arbeitszeit, über das Grundeigentum, über Erbrecht u.a.

Einer dieser Vorträge wurde weithin berühmt: Auf seiner Grundlage entstand die populäre Schrift „Lohn, Preis und Profit“. Im Frühjahr 1865 trat das Mitglied des Generalrates, John Weston, mit der Ansicht auf, eine allgemeine Erhöhung des Arbeitslohnes nütze den Arbeitern nicht, daher sei die Gewerkschaft „schädlich“ und ihr Kampf zwecklos.

Daraufhin bereitete Marx einen ausführlichen Vortrag vor, der eine kurzgefaßte Darlegung seiner ökonomischen Theorie enthielt und schlüssig bewies, daß die Gewerkschaften zwar die kapitalistische Ordnung nicht beseitigen können, aber von äußerster Wichtigkeit für den organisierten Kampf der Arbeiter um die ständige Verbesserung ihrer Lebenslage sind.

Freunde und Kampfgefährten

Wer wissen will, in welcher inniger und produktiver Freundschaft Karl Marx und Friedrich Engels verbunden waren, lese ihren Briefwechsel! Diese Briefe sind spannend und humorvoll, lehrreich und erschütternd, historisch interessant und theoretisch bedeutsam: Kaum ein wissenschaftliches Unternehmen, das nicht besprochen, keine wichtige persönliche Angelegen-

heit, die nicht gestreift, wohl kein wesentliches Zeiterlebnis, das nicht erwähnt und analysiert wird. Der Briefwechsel zeigt, wie unentbehrlich die Freunde einander waren. Er ist ihre Autobiographie.

Während langer Jahre hat Engels seinem Freund und Mitkämpfer umfangreiche materielle Unterstützung gegeben, die er aus seiner Teilhaberschaft an der Firma Ermen & Engels in Manchester ermöglichen konnte. Es gab Situationen, in denen diese Zuwendungen Marx und seine Familie buchstäblich dem Hungertode entrissen.

Marx und Engels haben mehrere Werke gemeinsam geschrieben. Doch auch die meisten von jenen, die nur einen Verfassernamen tragen, sind unter schöpferischer Anteilnahme des anderen entstanden. Unzählige Fragen und Einzelprobleme, die mit dem „Kapital“ zusammenhingen, hat Marx seinem Freunde zur Prüfung und Beurteilung vorgelegt; ebenso beriet Marx den Verfasser des „Anti-Dühring“ in vielerlei Hinsicht. Marx hat für dieses Werk sogar ein ganzes Kapitel selbst geschrieben, weil er in der Geschichte der politischen Ökonomie „besser zu Hause“ war als Engels. Ebenso haben Marx und Engels in ihrer politischen Tätigkeit einander ständig konsultiert. „Was meinst Du dazu?“ oder „Ich will nicht entscheiden, bevor ich Deine Meinung kenne“ – solche und ähnliche Wendungen durchziehen den gesamten Briefwechsel der beiden Freunde.

Arbeit, Leben und Kampf der beiden Klassiker des Marxismus bilden eine unauflösliche Einheit. Marx ist ohne Engels, Engels ist ohne Marx nicht denkbar.

Marx als Forscher

Marx war der Typ des Wissenschaftlers. Er zeichnete sich durch Zielstrebigkeit, eiserne Energie und besonders durch peinliche Gewissenhaftigkeit aus. Hörte er von einem neuen Buch, so suchte er es sich umgehend zu beschaffen. Im Mai 1858 erfuhr er, daß soeben ein neues Buch über Zirkulationsmittel erschienen sei. Er schickte seine Frau zum Buchhändler, doch es stellte sich heraus, daß das Werk mehr kostete, als ihre gesamte Barschaft betrug. „Es wäre mir daher sehr lieb“, heißt es in einem Brief an Engels, „wenn Du mir eine post office order für diese Summe zuschicktest. Es ist wahrscheinlich, daß für mich nichts Neues in diesem Buch steht, allein nach dem Wesen, das der Economist damit macht und nach den Auszügen, die ich selbst gelesen, erlaubt mein theoretisches Gewissen nicht, voranzugehen, ohne es zu kennen.“

So verarbeitete Marx nach und nach das gesamte damalige menschliche Wissen auf philosophischem, ökonomischem und sozial-politischem Gebiet. Auch in naturwissenschaftlichen und technischen Fragen blieb er auf dem laufenden. Seine besondere Vorliebe aber galt der Weltliteratur. Und so finden wir im „Kapital“ nicht nur die Namen von Ökonomen und Philosophen, sondern auch Goethe und Shakespeare, Watt und Fulton, Liebig und Darwin.

1866 hatte Marx aus der Masse der vorliegenden Manuskripte jene zunächst beiseite gelegt, die Themen des zweiten und dritten Bandes des „Kapitals“ behandelten, und sich an die Bearbeitung des ersten Bandes für den Druck gesetzt. Ein großer Teil davon war 1866 fertiggestellt. „Es ist eine Freude“, schrieb Jenny davon an Engels, „das Manuskript so hoch aufgespeichert und abgeschrieben daliegen zu sehen. Mir ist eine Riesenlast damit vom Herzen gewälzt.“ Marx schickte das Teilmanuskript im November an seinen Verleger Otto Meißner in Hamburg und brachte den Rest am 27. März 1867 persönlich zum Verlag.

Als Engels den größten Teil des ersten Bandes im Manuskript gelesen hatte, schrieb er an Marx: „... gratuliere zu der kompletten Weise, in der die verwickeltesten ökonomischen Probleme durch bloßes Zurechtrücken und Einstellen in den richtigen Zusammenhang einfach und fast sinnlich klargemacht werden. Desgleichen zu der, der Sache nach, höchst famosen Darstellung der Verhältnisse von Arbeit und Kapital – im vollen Zusammenhang und komplett hier zum ersten Mal.“

Den Sommer über las Marx Korrektur. Im August und September wurde das Buch bei Otto Wigand von Leipziger Arbeitern gedruckt. Am 14. September 1867 erschien der erste Band des „Kapitals“ im Buchhandel.

Das war ein hervorragendes Ereignis in der Geschichte des menschlichen Denkens. Dieses Werk bedeutete die vollständige Umwälzung aller bisherigen politischen Ökonomie. Das „Kapital“ enthüllte präzise und unwiderlegbar das Wesen der kapitalistischen Widersprüche. Marx hatte alle Bewegungsgesetze dieser Gesellschaftsordnung entdeckt und ihren objektiven Charakter nachgewiesen. Er zeigte, daß sich aus ihrem Wirken der unvermeidliche Untergang des Kapitalismus ergeben wird.

„Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt“, schrieb Friedrich Engels 1868 in einer Rezension des Werkes, „ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre, wie das vorliegende.“

„Unsere Partei“

Rund 100 Jahre sind vergangen, seit deutsche Arbeiter unter Leitung von August Bebel und Wilhelm Liebknecht die erste marxistische Massenpartei, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands, gründeten. Es war im August 1869 im thüringischen Eisenach. Dieses geschichtliche Ereignis von großer Bedeutung für Deutschland war nicht zuletzt das Verdienst von Marx und Engels. Zeugnis dafür sind Dutzende ihrer Briefe an Bebel, Bracke, Liebknecht, Heppner und andere Führer der „Eisenacher“. Marx und Engels selbst bezeichneten diese Partei auch stets als „unsere Partei“.

Zahlreiche ihrer Schriften gaben – zum Teil, wie die Kritik am Gothaer Programm von 1875 oder der „Anti-Dühring“ von 1878, wurden sie direkt veranlaßt durch Ereignisse in der deutschen Arbeiterbewegung – dieser

ersten marxistischen Partei und der späteren „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ große Hilfe. Sie ersparten der deutschen Arbeiterklasse mühevollere Irr- und Umwege und halfen ihr, schwierige Probleme zu klären und zu lösen.

Die nachhaltigste und immer tiefer gehende Wirkung auf die Ausarbeitung einer richtigen Politik der deutschen marxistischen Partei im 19. Jahrhundert hatte das Hauptwerk von Karl Marx. Die Ideen des „Kapitals“ wurden schon zu Beginn der 70er Jahre für viele Fragen des praktischen Klassenkampfes genutzt, so für die Kampagne um verkürzte Arbeitszeit und Festsatzung eines Normalarbeitstages, für eine richtige Stellung gegenüber den Gewerkschaften, für die Bündnispolitik u.a.m., aber vor allem auch für die theoretische Klärung der politischen Zielstellung einer richtigen Strategie und Taktik der deutschen Arbeiterbewegung.

Später, insbesondere während des Sozialistengesetzes 1878 – 1890, setzte sich der wissenschaftliche Sozialismus durch die Schriften von Marx und Engels und mit Hilfe ihrer vielfältigen Ratschläge für die deutschen Arbeiterführer in der geeinten Partei immer stärker durch. Und als die Arbeiterpartei sich 1891 auf ihrem Parteitag in Erfurt ein neues Programm gab, beruhte es in seinen wesentlichen Teilen auf den revolutionären Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels.

Marx' Werk ist unsterblich

Marx hatte während der ganzen siebziger Jahre auch an den weiteren Bänden des „Kapital“ gearbeitet; doch es war ihm nicht mehr vergönnt, sie druckfertig zu machen. Zu Ende des Jahrzehnts nahmen die Krankheitszustände überhand. Marx versuchte mit eiserner Energie, dagegen anzugehen. Er arbeitete rastlos. Doch dann brach erneut Elend in der Familie aus. Jenny war unheilbar an Leberkrebs erkrankt. Sie starb am 2. Dezember 1881. Die Spielkameradin der Kindheit, das „Herzensjennychen“ der Jugend, die geliebte Gattin und liebevolle Mutter, langjährige Mitarbeiterin und Kampfgefährtin, bester, intimster, treuester Freund – sie war nicht mehr!

Marx geriet in einen derart bedrohlichen Zustand, krank, völlig geschwächt, gebrochen, daß die Ärzte ihm verbieten mußten, am Begräbnis seiner Frau teilzunehmen. Als Engels ihn nach Jennys Tod in dieser Verfassung gesehen hatte, äußerte er erschüttert gegenüber Wilhelm Liebknecht: „Der Mohr (das war Marx' Spitzname) ist auch gestorben“.

So war es fast. 1882 unternahm er zwar noch einige Kurversuche in Gegenden milden Klimas, denn er hoffte, für das Werk seines Lebens auch jetzt noch wirken zu können. Doch nur wenige Monate waren ihm noch beschieden.

Am 14. März 1883 starb Karl Marx. Am nächsten Tag schrieb Engels an Johann Philipp Becker: „Gestern nachmittag 2,45, kaum zwei Minuten

allein gelassen, fanden wir ihn sanft entschlafen im Sessel. Der gewaltige Kopf unserer Partei hatte aufgehört zu denken, das stärkste Herz, das ich je gekannt, hatte ausgeschlagen."

Zwei Tage später wurde Karl Marx zu Grabe getragen. Engels hielt eine kurze Grabrede, in der es hieß:
„Was das streitbare europäische und amerikanische Proletariat an diesem Mann verloren hat, das ist gar nicht zu ermessen.

Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte. Marx entdeckte auch das spezielle Bewegungsgesetz der heutigen kapitalistischen Produktionsweise und der von ihr erzeugten bürgerlichen Gesellschaft. Die Wissenschaft war für Marx eine geschichtlich bewegende, eine revolutionäre Kraft.

Denn Marx war vor allem Revolutionär. Mitzuwirken in dieser oder jener Weise am Sturz der kapitalistischen Gesellschaft und der durch sie geschaffenen Staatseinrichtungen, mitzuwirken an der Befreiung des modernen Proletariats, dem er zuerst das Bewußtsein seiner eigenen Lage und seiner Bedürfnisse, das Bewußtsein seiner Emanzipation gegeben hatte – das war sein wirklicher Lebensberuf.

Und er ist gestorben, verehrt, geliebt, betrauert von Millionen revolutionärer Mitarbeiter, die von den sibirischen Bergwerken an über ganz Europa und Amerika bis Kalifornien hin wohnen. Sein Name wird durch die Jahrhunderte fortleben und so auch sein Werk!"

Zeittafel

5. 5.1818	Karl Marx in Trier als Sohn des Rechtsanwalts Heinrich Marx und seiner Frau Henriette geboren.
28.11.1820	Friedrich Engels in Barmen als Sohn des Baumwollfabrikanten Friedrich Engels und seiner Frau Elisabeth geboren.
24. 9.1835	Marx absolviert in Trier das Gymnasium.
15. 4.1841	Marx erhält das Doktordiplom der philosophischen Fakultät der Universität Jena.
19. 6.1843	Marx heiratet Jenny von Westphalen.
Ende Okt. 43	Marx übersiedelt nach Paris.
28. 8.1844	Marx trifft sich erstmals mit Friedrich Engels.
3. 2.1845	Übersiedlung Marx' nach Brüssel.
Juni 1847	Erster Kongreß des Bundes der Kommunisten. Engels nimmt teil.
29.11.1847	Teilnahme von Marx und Engels am zweiten Kongreß des Bundes der Kommunisten in London.
28. 2.1848	Herausgabe des „Manifestes der Kommunistischen Partei“. – Verfasser Karl Marx und Friedrich Engels.
18. 3.1848	Barrikadenkämpfe in Berlin.

31. 5.1848 Herausgabe der ersten Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung“
 8.11.1848 Beginn des konterrevolutionären Staatsstreiches in Preußen.
 19. 5.1849 Erscheinen der letzten Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung“.
 3. 6.1849 Übersiedlung von Marx nach Paris.
 26. 8.1849 Ausweisung Karl Marx' aus Paris und Übersiedlung nach London.
 28. 9.1864 Gründungsversammlung der Internationalen Arbeiterassoziation (I. Internationale) in der St. Martin's Hall in London.
 14. 9.1867 Herausgabe des ersten Bandes „Das Kapital“.
 7. - 9.8.1869 Gründungskongreß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands in Eisenach.
 22. - 27.5.1875 Vereinigungskongreß in Gotha. Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.
 2.12.1881 Tod von Jenny Marx in London.
 14. 3.1883 Marx stirbt und wird einen Tag später auf dem Highgate-Friedhof in London beigesetzt.

Literaturverzeichnis

1. H. Gemkow, Karl Marx – Eine Biographie, Berlin 1967
2. Franz Mehring, Karl Marx – Geschichte seines Lebens, Gesammelte Schriften, Bd. 3, Berlin 1964
3. J. Lewis, Karl Marx, Leben und Lehre, Berlin 1968
4. Auguste Cornu, Karl Marx und Friedrich Engels, 3 Bände, Berlin 1954, 1962, 1968
5. Luise Dornemann, Jenny Marx, Berlin 1968
6. Marxistische Lehrbriefe, „Streifzüge durch die neuere Geschichte“, Serie C, Heft 5, 6 und 8

Wichtige Schriften von Marx und Engels

1. Marx: Das Kapital
 Das Elend der Philosophie
 Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte
 Kritik des Gothaer Programms
 Lohnarbeit und Kapital
 Lohn, Preis, Profit
 Zur Kritik der politischen Ökonomie
2. Engels: Der Deutsche Bauernkrieg
 Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates
 Dialektik der Natur
3. Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei
 Die deutsche Ideologie

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Serie A: Gesellschaft und Staat

Wie der Mensch zum Menschen wurde
Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten
Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf I.
Was lehrt der Marxismus über den Staat?
Die Entstehung des Kapitalismus
Der utopische Sozialismus
Wie Lenin den Marxismus weiterentwickelte
Materielle Wurzeln, geistige Quellen und Bestandteile des Marxismus
Der wissenschaftliche Sozialismus

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
Gibt es noch Kapitalismus in der BRD?
Automation – Freund oder Feind?
Die Wirtschaft in der DDR
Die Industrie der Sowjetunion
Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?
Probleme des Kampfes um die Mitbestimmung
Das neue ökonomische System der DDR

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Reformation und Bauernkrieg (1517 – 1525)
Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert
Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen
Wie die deutsche Arbeiterbewegung entstand
Deutschland in der Revolution von 1848
Die Pariser Kommune 1871
Die deutsche Arbeiterbewegung 1849 – 1863
Roter Oktober 1917
Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
Der Untergang der Weimarer Republik
Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)
Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx
Friedrich Engels, Leben und Werk

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in
Deutschland (1945 – 1949)
Von Potsdam nach Bonn – wie Deutschland gespalten wurde (1945 – 1949)
Die Bundesrepublik auf dem Wege zur Militarisierung (1949 – 1955)
Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart

Serie E: Das moderne Weltbild

Geschichte – Zufall oder Gesetz?
Die Grundfrage der Philosophie
Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)
Freiheit in marxistischer Sicht I – Freiheit im Kapitalismus
Freiheit in marxistischer Sicht II – Freiheit im Sozialismus
Einführung in die marxistische Dialektik I – III

Serie F: Kultur in unserem Leben

Wer hat Kultur? Aber wer macht sie?

Reihe: Sozialistische Klassiker

- K. Marx:** Kritik des Gothaer Programms
F. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie
F. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
F. Engels: Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates
W.I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus
W.I. Lenin: Staat und Revolution
W.I. Lenin: Marx / Engels / Marxismus
W.I. Lenin: Was tun?
W.I. Lenin/
K.Liebknecht: Militarismus – Antimilitarismus

Reihe: Marxismus aktuell

- H. Schäfer:** Lohn, Preis und Profit heute
W. Schellenberg: Wie lese ich das Kapital?
F. Schuster: Die September-Streiks, Auf den Arbeiter kommt es an!
Autorenkollektiv: Lenin und die Arbeiterbewegung heute
F. Krause: Arbeitereinheit rettet die Republik (Kapp-Putsch 1920)
Autorenkollektiv: Spätkapitalismus ohne Perspektive
Heiseler/
Schleifstein: Lenin über Trotzki
L. Salini: Frankreichs Arbeiter – Mai 1968
Heiseler/Schleifstein/Die „Frankfurter Schule“ im Lichte des
Steigerwald: Marxismus
W. Hollitscher: Aggression im Menschenbild
M. Conforth: Marxistische Wissenschaft – Antimarxistisches Dogma
H. Adamo: Antileninismus in der BRD
Autorenkollektiv: Leninismus und die Gegenwart
Scheringer/Sprenger: Arbeiter und Bauern gegen Bosse und Banken
Bartel u.a.: Revolutionäre Sozialdemokratie und Reichsgründung 1871
F. Krause: Antimilitaristische Opposition in der BRD (1949-55)



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GmbH
6 Frankfurt/Main, Meisengasse 11